

Kurzfassung von "Muslime im Westen"

0. Muslime sind hier im Westen eine Minderheit, daher ist das Verhältnis zu Andersgläubigen besonders wichtig

1. Die Grundsätze im Umgang von Muslimen gegenüber Nichtmuslimen:

- Gegenseitiges Kennenlernen und rechtschaffenes Verhalten der Muslime gegenüber Andersgläubigen

Zusammenleben mit Andersgläubigen unter Bewahrung der islamischen Identität und unter Einhaltung der islamischen Regeln (Bsp.: Alkohol)

- Spezielles Verhältnis zu „Leuten der Schrift“
 - Verhältnis zu andersgläubigen Eltern
 - Einladung zum Islam
 - Gott hat im Verlauf der Geschichte zu jedem Volk einen Gesandten mit seiner Botschaft geschickt; Er schickte seine Gesandten mit klaren Beweisen: Bsp.: Moses, Jesus, Saleh;
 - Der Islam ist die Religion aller Gesandten Gottes seit Adam:
 - Die meisten Völker wiesen die Botschaft Gottes zurück, stifteten Unheil auf der Erde und wurden von Gott vernichtet
 - Der Gesandte Gottes Muhammad (Allahs Segen und Heil auf ihm) ist im Gegensatz zu früheren Gesandten, die jeweils zu ihrem Volk geschickt wurden, zur gesamten Menschheit geschickt worden; → die islamische Gemeinschaft hat die Pflicht, die Botschaft zu allen Völkern der Erde zu tragen, wenn nötig auch deren Sprachen zu lernen;
 - Der Beweis für die Wahrheit der Gesandtschaft Muhammads:
Historisch: Ankündigung in Thora und Evangelium – Überlieferung von Safatir, dem obersten Bischof im oströmischen Reich;
anhand des Quran selber: 2 Schritte der Beweisführung: 1. Beweis, dass der Quran unverfälscht überliefert ist, 2. Beweis, dass der Quran nicht von einem Menschen stammen kann (z.B. wissenschaftliches Wunder – siehe Videos „Dies ist die Wahrheit“ von Azzindani)
 - Der Muslim hat seine Pflicht vor Gott bereits erfüllt durch die Weitergabe der Botschaft – ob der Nichtmuslim den Islam annimmt, ist ganz allein seine Sache; ein Muslim hat auch kein Problem damit, wenn der andere den Islam nicht annehmen will.
Ergebnis der Einladung: 2 Möglichkeiten: entweder nehmen die Nichtmuslime den Islam und retten sich vor der ewigen Strafe des Feuers (die geringste Strafe am Tag der Auerstehung ist, dass jemand glühende Sandalen unter die Füße bekommt und davon kocht sein Gehirn) oder aber sie bekommen ein Verständnis für die muslimischen Völker, was wiederum zum gesellschaftlichen Frieden und zum Weltfrieden beiträgt
2. Beispiele aus der Geschichte, vor allem des Propheten Muhammad (Gottes Segen und Heil auf ihm), seiner Gefährten und den Folgegenerationen
3. Die Rechtsgrundlage, auf der Muslime aus den muslimischen Ländern in den Westen gekommen sind
- Die Muslime sind aufgrund von internationalen Verträgen in den Westen gekommen

- Auch in früheren Zeiten, als es noch den „Darul-Salam“ (Land des Islam) und Darul-Harb“ (Feindesland) gab, war es üblich, dass Muslime z.B. zwecks Betreiben von Handel in das Feindesland gingen mit einem sog. Sicherheitsgarantieabkommen. Die Muslime mussten sich aufgrund dieses Abkommens an die örtlichen Gesetze halten, solange sie dadurch keine Sünde begingen. Ebenso kamen Nichtmuslime in das „Land des Islam“ aufgrund solcher Verträge und mussten sich für die Dauer ihres Aufenthaltes an die Gesetze im muslimischen Land halten....Einem solchen „Sicherheitsgarantieabkommen“ entspricht heute eine Einreisegenehmigung, Aufenthaltserlaubnis o.ä. D.h. die Muslime haben in erster Linie vor Gott die Pflicht, sich an die hiesigen Gesetze zu halten, weil die Muslime im Quran angewiesen sind, sich an Verträge zu halten – und nicht aus Angst z.B. vor der Polizei

4. Vorstellung von Integration aus muslimischer Sicht

- Vergleich: Wie Nichtmuslime in einem Staat behandelt werden, der den Quran als Grundlage hat: Nichtmuslime haben Rechtsautonomie in einem islamischen Staat, d.h. sie haben ihre eigenen Gesetze, sofern sie die Religion betreffen, z.B.: Christen dürfen Alkohol trinken, Schweine züchten, Feueranbeter dürfen ihre Verwandten 1. Grades (z.B. Schwester) heiraten; dies ist nicht nur in der Theorie so, sondern die Geschichte hat dies gezeigt: seit über tausend Jahren leben große nichtmuslimische Minderheiten geschützt in den muslimischen Kernländern. Beispiele: Libanon, Christen, Syrien, Ägypten; die Juden, die aus dem Europa des Mittelalters vertrieben wurden, wurden von den Muslimen aufgenommen und konnten ihre Kultur bewahren; in Europa gab es in der Vergangenheit zweimal über längere Perioden Religionsfreiheit: ca. 800 Jahre in Spanien und ca. 500 Jahre auf dem Balkan – beide Male unter der Obhut des Quran
- Integration aus muslimischer Sicht: Zusammenleben bei Bewahrung der eigenen islamischen Identität; bei einer Selbstabkapselung der Muslime von der Gesellschaft würden sie nicht ihren in Abschn.1 genannten Pflichten (friedliches Zusammenleben und Kennenlernen anderer und Einladung zum Islam) nachkommen können

5. Zusammenfassung

- Zwei grundsätzliche Pflichten der Muslime im Umgang mit Nichtmuslimen (Gutes Zusammenleben, unter Bewahrung der islamischen Identität, Übermittlung der Botschaft des Islam)
- Beispiele aus dem Leben des Propheten Muhammad (Friede sei mit ihm) und seinen Gefährten
- Die aus dem Ausland gekommenen Muslime müssen sich an die hiesigen Gesetze halten aufgrund des Vertrages, den sie z.B. mit dem deutschen Staat haben
- Integration aus Sicht der Muslime: Gutes Zusammenleben mit allen anderen Mitgliedern der Gesellschaft unter Bewahrung der eigenen islamischen Identität